



Rita Santos Ribeiro, 1. Sek B, Angelika Darnuzer, Schulhaus Herzogenmühle

AUS DEM SCHULKREIS

von Res Rickli, Schulpräsident

JOKERTAGE

Seit Anfang dieses Schuljahres können die SchülerInnen pro Schuljahr maximal zwei Tage der Schule fernbleiben, ohne dass dafür ein wichtiger Grund vorliegt. Diese Tage heissen Jokertage. Dafür gibt es einige wichtige Regeln zu beachten:

- Die Eltern teilen den Bezug von Jokertagen spätestens 14 Tage vor der geplanten Absenz der Klassenlehrperson mit. (Formular: "Bezug von Jokertagen")
- Die Tage können einzeln oder "en Bloc" bezogen werden. Halbe Schultage (z.B. Mittwoch) gelten als ganzer Jokertag.
- Nicht benutzte Jokertage können nicht aufs nächste Schuljahr übertragen werden.
- Verpasster Stoff muss gemäss Anweisungen der Lehrpersonen aufgearbeitet werden.
- Die Schulleitung kann anordnen, dass bei besonderen Schulanlässen wie Besuchstagen, Sporttagen, Exkursionen, Schulreisen, Klassenlagern, Projektwochen und bei Prüfungen keine Jokertage bezogen werden können.
- Die Eltern sind für die Abmeldung im Hort selbst verantwortlich. Elternbeiträge können nicht zurückerstattet werden.
- Jokertage sollen sinnvoll verwendet werden. Wer einen Jokertag bezieht, erscheint nicht auf dem Pausenplatz. Jokertage können auch zur Ferienverlänge-

rung verwendet werden. Sie sind ein sinnvolles Mittel, um einfach und unbürokratisch wichtige Dinge ausserhalb der Schule zu erledigen. Andere Dispensationen werden wir in Zukunft sehr zurückhaltend bewilligen. So werden wir ausserhalb der Jokertage keine Gesuche um Ferienverlängerung genehmigen, die z.B. mit den niedrigeren Flugpreisen vor und nach den Ferien begründet sind.

ZUSAMMENLEBEN IN DER SCHULE

Unsere Medien, Fernsehen, Radios und Zeitungen, müssen jeden Tag möglichst zugkräftige News bringen. Sie leben von unserer Neugierde. Gewalt und andere Missstände in der Schule sind für sie ein dankbares Thema, denn das Wohlergehen der Kinder ist uns allen wichtig, da darf nichts passieren.

Was alles gemacht wird, damit unsere Schule ein friedlicher Lebensraum bleibt, ist schwieriger zu verkaufen. Ein gutes Beispiel für diese Arbeit finden Sie im Artikel über die Peacemaker in der Schule Auzelg auf Seite 5.

Arichtli

BILDUNGSRAT		
	Charlotte Peter	2
SELBSTVERTEIDIGUNG		
	WENDO im Auhof	3
SCHNELLE ZÜRIGEGEL		
	Die SiegerInnen	4
PROJEKT PEACEMAKER		
	Neue Wege im Auzelg	5
BESUCHSTAGE		
	Sie sind eingeladen!	5
FRIEDRICHSTRASSE		
	Schulhauslager	6

“ES WIRD EIN KOPF-AN-KOPF-RENNEN“

WIRD CHARLOTTE PETER WIEDER IN DEN BILDUNGSRAT GEWÄHLT?

Interview: Rebekka Plüss

Seit über 25 Jahren unterrichtet Charlotte Peter in unserem Schulkreis. Sie ist hier aufgewachsen und ging sogar im Schulhaus Herzogenmühle zur Schule, in welchem sie heute Lehrerin von zwei Sek A-Klassen ist.

Charlotte Peter war sechs Jahre Kapitelspräsidentin und acht Jahre Präsidentin des Zürcher LehrerInnen Verbandes (ZLV). In Schwamendingen ist sie als Kreiskonventspräsidentin in sämtlichen Kommissionen der Schulpflege mit beratender Stimme dabei.

Seit 2003 ist Charlotte Peter im Bildungsrat des Kantons Zürich und vertritt dort die gesamte Volksschule. Im August wird der Kantonsrat den Bildungsrat neu wählen.

Es sprechen also viele Gründe dafür, mit Charlotte Peter einmal ins Gespräch zu kommen.

Rebekka Plüss: Frau Peter, Sie stehen kurz vor der Wiederwahl in den Bildungsrat. Sind sie zuversichtlich?

Charlotte Peter: Leider bin ich dieses Mal nicht mehr die offizielle Kandidatin. Die Schulsynode* hat den EVP-Kantonsrat und Sek-B-Lehrer Hanspeter Amstutz nominiert. Trotzdem stehen viele hinter meiner Kandidatur: der ZLV, der VPOD, die kantonalen Verbände der SchulleiterInnen und der SchulpräsidentInnen und der Verein Chance Volksschule. Mein Trumpf sind meine breiten Erfahrungen und mein Knowhow in der Volksschule. Ich bin es mir auch gewohnt, die Dinge beim Namen zu nennen. Natürlich schafft man sich dadurch nicht nur Freunde. Ob ich die Wiederwahl schaffen werde, kann ich nicht voraussagen. Es wird ein Kopf-an-Kopf-Rennen.

Der Bildungsrat ist ein sehr wichtiges Gremium. Was genau sind seine Aufgaben?

Im Bildungsrat sind Leute aus den Bereichen Schule, Kultur, Soziales und Wirtschaft vertre-

ten. Der Bildungsrat ist zuständig für die Volksschule, die Mittel- und Berufsschulen und entscheidet unter anderem über den Lehrplan, die Stundentafeln, die Zeugnisse und die obligatorischen Lehrmittel. Er ist auch verantwortlich für den Austausch zwischen den verschiedenen Bildungsstufen und die Information der Öffentlichkeit.

Wie muss man sich die Arbeit im Bildungsrat vorstellen?

Ich habe natürlich viele Sitzungen und Besprechungen. Ich bin Präsidentin in zwei Kommissionen des Bildungsrates: die Kommission Grundstufe und diejenige der Integration und Migration. In der Lehrmittelkommission bin ich Vizepräsidentin. Das alles gibt viel vor- und nachzubereiten. Ich muss also viel lesen. Insgesamt arbeite ich im Durchschnitt etwa einen Arbeitstag in der Woche für den Bildungsrat.

Welches sind Ihre Ziele im Bildungsrat? Welche konnten Sie erreichen?

Im Juni 2005 wurde das neue Volksschulgesetz vom Volk mit über 70% Zustimmung deutlich angenommen. Das war für mich ein sehr erfreuliches Resultat nach einem jahrelangen Einsatz. Meiner Ansicht nach geht das neue Gesetz in die richtige Richtung und ist die Grundlage für viele positive Entwicklungen im Schulbereich. Endlich kann man die nötigen Reformen anpacken.

Ein weiteres wichtiges Anliegen war mir das neue Fach "Religion und Kultur". Um das Verständnis und den Respekt für die verschiedenen Kulturen zu fördern, ist es wichtig, dass die SchülerInnen die Hintergründe aller prägenden Religionen kennen.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit im Bildungsrat?

Es gefällt mir, dass ich meine vielfältigen Erfahrungen, die ich im Schulalltag und als Präsidentin des ZLV sammeln konnte,



einbringen kann. Es macht mir Spass, mein breites Hintergrundwissen dort einzusetzen, wo es gebraucht wird.

Ausserdem ist es für mich immer eine Herausforderung, auch bei gegensätzlichen Meinungen eine Lösung zu finden, hinter der alle stehen können.

Sie vertreten die Volksschule im Bildungsrat, Ihre Wurzeln sind aber in Schwamendingen. Setzen Sie sich im Bildungsrat auch für Schwamendingen ein?

Ich habe mich für viele Dinge eingesetzt, die indirekt auch Schwamendingen zu Gute kommen. Die Integration zum Beispiel, liegt mir sehr am Herzen. Es muss heute in allen Schulen eine Tagesbetreuung angeboten werden, was die Chancen aller Kinder auf eine gerechtere Bildung vergrössert. In der Schule werden die Bausteine für die Zukunft unserer Kinder gelegt. Es ist mir darum auch ein Anliegen, dass sich Eltern und Schule gegenseitig mehr unterstützen, denn wir wollen ja alle dasselbe: die Kinder optimal fördern.

Warum liegt Ihnen das Quartier Schwamendingen so am Herzen?

Schwamendingen ist meine Heimat. Abgesehen davon finde ich, dass dieses Quartier sehr lebendig ist. Es bietet eine hohe

Lesen Sie weiter auf Seite 3

MÄDCHEN LERNEN NEIN SAGEN

Text: Maja Bleibler, Schulsozialarbeiterin Auhof, Wendo-Kursteilnehmerinnen, Foto: Maja Bleibler

Im Schulhaus Auhof wollen die Mädchen einer 6. Klasse ein selbstbewussteres Auftreten und Strategien der Selbstverteidigung lernen. Der Weg führt über den japanischen Kampfsport Wendo.

Streitereien auf dem Schulhof, Cliques-Bildung, Gruppendruck: Welche ist die coolste, welche wird zur Aussenseiterin abgestempelt? Die Streitereien unter den Mädchen der 6. Klasse wiederholten sich, ein Fall für die Schulsozialarbeit. In verschiedenen Gesprächen wurden Regeln erarbeitet, die den Mädchen zu einem neuen und besseren Umgang miteinander verhelfen sollten. Im Laufe der Konfliktlösung wurde klar, dass es vielen Mädchen an Selbstvertrauen mangelt. Nein sagen und sich nicht dem Druck der Gruppe beugen ist schwierig. Das gilt besonders auch für sexuelle Belästigung von Seiten der älteren Jungen.

“WEG DER FRAU“

Eine gute Möglichkeit, das Selbstvertrauen zu stärken, bietet der japanische Kampfsport Wendo, auf deutsch "Weg der Frau". Wendo bietet nicht nur Techniken der Befreiung und Selbstverteidigung sondern thematisiert auch die psychologischen Probleme der Selbstbehauptung und der gesellschaftlichen Rollenerwartungen. Alltägliche Situationen der Belästigung oder des Konfliktes werden trainiert. Die Mädchen finden es cool:

Als wir erfuhren, dass wir einen Wendo-Kurs besuchen werden, waren wir zuerst nicht sehr motiviert. Die Lehrerin be-



richtete uns von dem Kurs. Sie sagte: „Wendo ist ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen und Frauen. Ihr werdet lernen euch zu verteidigen, mit eurer Kraft und mit eurem Auftreten.“ Am Montagnachmittag ging es dann

Fäusten in die Luft schlagen und dazu laut schreien. Am Anfang war das Schreien für uns sehr ungewöhnlich. Doch dann machten wir weitere Übungen und wir fanden es lustig, durchs Zimmer zu schreien. Wir lernten, wie wir uns mit Worten und auch mit unserer Haltung gegen Anmache von Jungs und Männern wehren könnten und wie wir deutlich Nein sagen können. Wir lernten auch, wie wir Hände, Ellbogen und Knie für unsere Verteidigung einsetzen können oder zumindest uns genug Zeit verschaffen können zum Davonlaufen. Plötzlich nahm Sandra für alle Mädchen ein Brett hervor und sagte uns: „Ihr habt alle soviel Kraft, dass ihr dieses Brett mit einem gezielten Schlag in zwei Teile zerschlagen könnt.“ Fast alle von uns schafften es beim ersten Mal, das Brett zu zerschlagen. Mädchen sind eben auch stark! ▲



los. Zu Beginn stellte sich die Kursleiterin Sandra vor. Wei sie uns sympathisch war, wurden wir motivierter. Zuerst wärmten wir uns auf. Wir sassen in einem Kreis. Wir mussten mit den

CHARLOTTE PETER

Fortsetzung von Seite 2

Lebensqualität durch den Wald, die vielen Gärten und durch die Multikulturalität. Die weithin verbreiteten Vorurteile gegenüber Schwamendingen sind aus meiner Sicht mehr als falsch. Ich fühle mich hier wohl.

* Die Synode ist die öffentlichrechtliche Vertretung der ganzen Lehrerschaft der Volksschule. Alle LehrerInnen gehören obligatorisch dazu. ZLV und VPOD sind privatrechtlich organisierte Lehrerverbände. Sie haben die freiwillige Mitgliedschaft.

Lesetipp aus der Pestalozzi-Bibliothek

pe
stalo
zzi
bibliothek
zürich pbz



Martina Dierks und Eva Czerwenka (Illustr.)

Siri, die Montagsfee: Der geheimnisvolle Zauberspiegel

Endlich hat Siri, die Montagsfee, Urlaub! Auf ihre Reise ins Tal der gelben Rosen freut sie sich schon so lange. Aber vorher muss sie unbedingt noch einen Wunsch erfüllen und die Sonntagsfee kommt noch in letzter Minute mit einem wichtigen Auftrag dazwischen. Auf der Jagd nach dem geheimnisvollen Spiegel begegnet Siri nicht nur fliegenden Räufern, sondern auch dem achten Zwerg aus dem Märchen Schneewittchen.

Eine Fantasy-Geschichte für Mädchen ab 8 Jahren über Freundschaft, Mut und Eifersucht, die dazu ermuntert, für andere Verantwortung zu übernehmen.

DE SCHNÄLLSCHT ZÜRHEGEL

SCHWAMENDINGEN IST VORNE MIT DABEI!

Text: Heinz Haas, OK-Präsident

Zum 57. Mal wurden am Samstagnachmittag, 2. Juni 2007 auf dem Sportplatz Utogrund in Zürich die Finals der Jugendsportveranstaltung "De schnällscht Zürhegel" durchgeführt.

An den Vorausscheidungen in den Stadtquartieren waren über 3000 Kinder im Einzellauf und 344 Stafetten-Teams am Start. Die schnellsten EinzelläuferInnen aus den Quartieren, sowie die schnellsten 90 Stafetten-teams wurden zu den Finalläufen eingeladen.

Im Einzellauf qualifizierten sich pro Jahrgang die 12 schnellsten Mädchen und Knaben für den grossen Final vom Nachmittag. Die Kinder waren mit grosser Begeisterung dabei und sorgten zusammen mit zahlreichen Eltern, Freunden und anderen ZuschauerInnen für eine sehr gute und lautstarke Stimmung.

DIE SIEGER AUS SCHWAMENDINGEN

Sieger im 80m Einzellauf mit Jahrgang 1997 war Giovanni La Rocca.

Im Stafettenlauf der 3. Klässler gewannen die "Löwen" von Jani-



Auf dem 1. Platz: Giovanni La Rocca zusammen mit Stadtrat Gerold Lauber.

ne Riediker im Schulhaus Luchs- wiesen.

Die Siegerehrungen wurden von Stadtrat Gerold Lauber vorgenommen.

Die Redaktion gratuliert den schnellen Läufern. ▲



Die "Löwen" von Janine Riediker gewinnen den Stafettenlauf der 3.-Klässler.

SIE BLICKEN IN DIE ZUKUNFT

DIE FRISCH PENSIONIERTEN LEHRPERSONEN

Foto: Res Rickli, Schulpräsident



Von links nach rechts: Dora Wettstein, Martin Oswald, Erika Hofmann, Jürg Hofmann, Rosa Golarits.

Nicht auf dem Bild: Othmar Baumgartner, Edith Eggenschwiler und Margrit Oertle



So sehen die Pensionierten die SchülerInnen heute im Vergleich zu früher.

FRIEDRICHSTRASSE IM SPORTLAGER IN FIESCH

Text: SchülerInnen des Schulhauses Friedrichstrasse

In der Woche vom 2.7.-7.7.2007 absolvierten wir mit dem ganzen Schulhaus Friedrichstrasse eine Woche in Fiesch (VS). Wir fanden Unterkunft im dort ansässigen Feriendorf. Die atemberaubende Szenerie in den Bergen, die reine Luft und die warme Atmosphäre im Feriendorf begeisterten uns schon von Anfang an.



In diesem Sportlager haben wir vor allem Sommersportarten trainiert und durch Wanderungen und Gletschertouren die dortige Umgebung näher kennen gelernt. Biken, Wandern und Klettern gehörten ebenso zu unserer täglichen Beschäftigung wie Beachvolleyball, Tennis, Squash, Schwimmen und vieles mehr.

Auch aussersportliche Aktivitäten wie das Steinschleifen und das Zeichnen von Landschaften und in dieser Region typischen Häusern waren an der Tagesordnung.

Die Krönung der Woche war eine Wanderung vom Bettmerhorn zur Fiescher Alp, stetig dem Aletschgletscher entlang. Die phantastische Kulisse und der wunderschöne Blick auf den sommerlich grauen Gletscher begeisterten uns sehr.

ZEICHNEN IN BINN

Wir fuhren mit der Wandergruppe gemeinsam nach Binn. Dann gingen wir zuerst mit Herrn Wehrli zeichnen. Wir zeichneten Häuser und eine Kirche. Danach gingen wir Mittagessen. Dann hatten wir selber Zeit, um das Dorf anzuschauen. Ein Teil unserer Gruppe schaute die Läden an. Am Nachmittag gingen wir in einer Garage Steinschleifen. Herr Gorsatt, der Leiter, hat uns zuerst alles erklärt. Er hat uns etwas über die Steine erzählt. Danach konnten wir einen eigenen Stein und ein Muster auswählen, das wir dann auf unseren grossen Stein zeichnen mussten. Als wir das Muster gezeichnet hatten, schnitt uns Herr Gorsatt die eingezeichnete Form aus und wir gingen zur ersten Schleifmaschine und mussten unseren Stein einigermaßen glatt schleifen. Als wir an der ersten Schleifmaschine fertig waren, mussten wir an die zweite gehen, an der

wir unseren Stein schon fast in die Endphase der Arbeit brachten. Als wir das gemacht hatten, gingen wir an die dritte Maschine, an der wir den Feinschliff machen mussten. Und zu guter Letzt kam die vierte. Dort mussten wir den Stein zum Glänzen bringen. Wir arbeiteten insgesamt zwei Stunden an einem Stein. Herr Gorsatt würde für einen Stein, bei dem wir zwei Stunden brauchten, ca. 20 Minuten brauchen.

BEACHVOLLEYBALL

Die Leiterin des Beachvolleyballs war Frau Brink. Alle fanden das Training lustig und cool. Beim Training hatte sich jemand den Arm verletzt. Nach dem Training spielten wir einen Match. Alle fanden die Mannschaften fair. In der einen Mannschaft waren fünf Mädchen und ein Knabe, in der anderen zwei Mädchen, vier Knaben und Frau Brink. Viele Spieler bekamen beim Match Sand in die Augen. Manche spielten nicht so gut und mach-

te. Er fand es gut, dass er keinen Muskelkater bekam und dass er sich keine Verletzungen zugezogen hatte. Bei schönem Wetter hätte er sicher noch mehr erleben können. Gabriela empfand die Tour auf dem Gletscher als



schwierig. Auch hätte sie sich schöneres Wetter gewünscht. Leider hatte sie sich am Knie verletzt und ihr Fuss schwoll an.

SQUASH

Dominik G. empfand Squash als ein schnelles Spiel, das gute Reaktion und viel Kondition erfordert, und deshalb war es für ihn ein wenig anstrengend. Er hat sich aber nicht verletzt und hat



ten deswegen noch ein Zwischentraining. Ein paar waren eher gut und andere eher schlecht.

TENNIS

Susana fand das Tennisspielen sehr spannend, toll und interessant. Es hat ihr grossen Spass gemacht und sie wird sicher wieder einmal ein Racket in die Hand nehmen. Sie war froh, dass sie sich nicht verletzte.

GLETSCHERTOUR

Tobias hatte bei diesem garstigen, miesen Wetter kalt und fand, dass die Tour wohl interessant und schön, körperlich aber eine Herausforderung war und viele an ihre Grenzen brach-

auch keinen Muskelkater bekommen. Er würde gerne wieder einmal Squash spielen, denn er hatte Spass.

BIKE

Mukim hatte ein wenig kalt und mit seinen Steuerkünsten stiess er in den steilen Abfahrten auf schmalen, steinigen Wegen an seine Grenzen. Sein Mut verliess ihn immer wieder. Auch bekam er einen Riesen-Muskelkater. Biken in der Bergwelt ist eine Herausforderung! ▲